Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

233 (5.10.1942)

Visual Library

# Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 233 | Haslach, Montag, den 5. Oktober 1942 | 18. Jahrgang


# Pflug und Schwert verbürgen den deutschen Sieg

## Der Reichsmarschall bei der feierlichen Ehrung des deutschen Landvolks zum Erntedanktag

Auf den großen Gütern im Osten, den ehemaligen Sowchosen, die unter deutscher Verwaltung stehen, wird die Ernte eingebracht. Beim Abwiegen der prall gefüllten Säcke läßt der Landwirtschaftsführer eine Probe des goldenen Korns durch die Finger rieseln, und glücklich lächelnd sieht ihm die alte Landarbeiterin zu. PK-Kriegsberichter John (Sch.)

d. Berlin, 4. Okt. Im Rahmen einer feierlichen Großkundgebung der NSDAP., der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, wurden am Sonntag, dem Erntedanktag 1942, im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet, eine Ehrung, die zugleich in sinnfälliger Weise den Dank und die hohe Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die verantwortungsbewußte und einsatzfreudige Arbeit des deutschen Landvolkes in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache machte sich Reichsmarschall Hermann Göring zum Dolmetsch dieser Dankesgefühle der ganzen Nation, würdigte in eindrucksvollen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die hohen Aufgaben, die in dem entscheidungsvollen Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einen besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zufallen und zeichnete darüber hinaus die große Linie, die das grandiose Geschehen dieser Tage bestimmen.

Der Sportpalast hatte zu dieser Feierstunde ein festliches Gewand angelegt. Punkt zwölf Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, stürmisch von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rosenberg, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten. Als die Klänge des Nibelungen-Marsches von Wagner, gespielt vom Musikzug der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, unter Leitung von SA.-Oberführer Fuhsel, in dem weiten Raum verhallt waren, eröffnete Staatssekretär Backe die feierliche Kundgebung.

### Die Ernährung unseres deutschen Volkes ist gesichert

#### Staatssekretär Backe begrüßt den Reichsmarschall

Staatssekretär Backe begrüßte den Reichsmarschall in herzlichen Worten und führte u. a. aus: „Das deutsche Landvolk ist glücklich, daß gerade Sie, Herr Reichsmarschall, an diesem Tage im Namen des Führers das Wort ergreifen werden. Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, daß Sie, als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, immer wieder dann zur Sicherung der Ernährung persönlich eingriffen, wenn entscheidende Maßnahmen notwendig waren.

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtester Pflichterfüllung, aber auch großer Erfolge hinter sich. Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu danken, daß es durch vollsten Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsbestellung auch noch die restlose Neubestellung der ausgewinterten Flächen zu erreichen. Die günstige Witterung der letzten Monate förderte das Wachstum und die Erntebergung außerordentlich. So ist auch in diesem Jahr wieder die Ernährung unseres deutschen Volkes gesichert. An diesem Erfolge haben Millionen deutscher Bauern, Landfrauen und Landarbeiter mitgewirkt.

Einen besonderen Anteil haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten, vor allem im Osten, das Land bestellten, das unsere unvergleichliche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entriß. In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute auf Anweisung des Führers im ganzenReich zahlreichen besonders verdienten Landarbeitern, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienten Landwirtschaftsführern aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht.

*Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer würdig befunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler und der Bauer Ernst Ritter, die beide hier unter uns weilen und die ich besonders herzlich begrüßen möchte.*

Der Landwirtschaftsführer Leffler hat im Osten unter schwierigsten Verhältnissen und wiederholten Einsatz seines Lebens besonders Hervorragendes bei der Versorgung der Truppe und beim Wiederaufbau der Landwirtschaft in seinem Bezirk geleistet. Mit größter Umsicht befreite er durch persönliches energisches Eingreifen sein Gebiet von Banden und befriedete es.

Der Bauer Ernst Ritter aus dem Breisgau hat nicht nur in seinem Heimatkreis und den zu Kriegsbeginn geräumten Grenzgebieten, teilweise unter Feindeinwirkung, große Flächen brachliegenden Landes der deutschen Ernährung in kürzester Zeit wieder nutzbar gemacht, sondern darüber hinaus auch im besetzten Elsaß in der total verödeten und versteppten Zone vorbildliche Aufbauarbeit in der Landwirtschaft geleistet.

Beide Ritterkreuze gelten aber nicht nur der persönlichen Leistung dieser beiden Männer, sondern auch der unbekannten Leistung, die von Tausenden des Landvolkes im Stillen vollbracht wurde. Dies macht das deutsche Volk stolz und dankbar.

Während sich dann alle von ihren Plätzen erhoben, begaben sich, geleitet von den mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberwachtmeister des Heeres, Kirchner, die beiden Bauern Kurt Leffler, Landwirtschaftsführer im besetzten Ostgebiet, und Ernst Ritter aus dem Breisgau, zum Rednerpodium. Augenblicke feierlicher Spannung waren es, als nun der Reichsmarschall ihnen gegenübertrat, Leffler das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, u. Ritter das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter überreichte, und alle die Tausende, die Zeuge dieser einzigartigen Ehrung waren, empfanden mit aller Eindringlichkeit, daß hinter diesen beiden Männern in dieser Stunde die Hunderttausende des deutschen Landvolkes standen, die der Führer mit dieser Verleihung gleichfalls ehrte.

Nachdem die mit dem Ritterkreuz Geschmückten auf dem Podium links vom Sitz des Reichsmarschalls Platz genommen hatten, ergriff Hermann Göring das Wort zu einer an das deutsche Volk gerichteten, über eineinhalbstündigen Ansprache.

Stürmischer Jubel brauste auf, als der Reichsmarschall geendet hatte. Begeistert und bis ins Tiefste ergriffen, stimmten die Männer und Frauen in das Siegheil ein, das Staatssekretär Backe auf den Führer ausbrachte, und mit erhobenen Herzen sangen sie die Nationalhymnen und die drei Strophen des Ostlandlieds „Wir standen im Osten . . .“

### Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB. Berlin, 3. Okt. Der Führer hat dem Leutnant Hans Beißwenger in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übersandt: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 130. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.

*

Leutnant Hans Beißwenger, der als Sohn eines Volksschullehrers am 8. November 1916 zu Mittelfischbach (Württemberg) geboren wurde, erhielt seine militärische Grundausbildung beim Flakregiment 25 in Göppingen. Später wurde er zur Fliegertruppe versetzt und wurde zum Flugzeugführer ausgebildet. Bei Kriegsausbruch befand er sich auf der Jagdfliegerschule Schleißheim. Im Herbst 1940 wurde er in das Jagdgeschwader versetzt, bei dem er, inzwischen zum Leutnant befördert, nach dem Abschuß von 47 feindlichen Flugzeugen und eines sowjetischen Fesselballons am 9. Mai 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Nachdem er am 25. September 1942 seinen hundertsten Gegner im Luftkampf besiegt hatte, wurde er nunmehr durch die Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

# Das Schreckgespenst einer Hungerblockade ist gebannt

## Die Rede des Reichsmarschalls Hermann Göring im Berliner Sportpalast

d. Berlin, 4. Okt. Der Reichsmarschall begann seine Rede im Berliner Sportpalast mit einem Dank an alle Angehörigen des deutschen Landvolkes, die dazu beigetragen haben, in harter und unermüdlicher Arbeit eine Ernte einzubringen, die weit besser war, als nach dem letzten Winter zu erwarten stand. In einem umfassenden Ueberblick entwarf er dann ein klares Bild von der Lage auf dem Ernährungsgebiet des deutschen Volkes, und unter dem tosenden Beifall der Tausende stellte er diesem Bericht die Feststellung voran, daß das Schreckgespenst einer feindlichen Hungerblockade im Gegensatz zum Weltkrieg heute nicht mehr existiert. Schon rechtzeitig sei eine Vorratswirtschaft wie auf allen Gebieten so auch auf dem der Ernähung betrieben worden, und dieser Vorsorge sei es zu danken, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten.

Unter wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Männer und Frauen die Mitteilung auf, daß die gesamte deutsche Wehrmacht, an welchen Fronten sie auch stehe, heute aus den eroberten Gebieten verpflegt werden könne, so daß die heimische Ernte in vollem Umfange dem eigenen Volke zukomme. Ein besonders warmes Wort widmete der Reichsmarschall der deutschen Bauersfrau, die sich, auf sich allein gestellt, abrackern und abplagen muß, während der Mann mit dem Schwert in der Faust an der Front das Vaterland verteidigt.

Nicht endenwollender Beifall erfüllte das Haus, als der Reichsmarschall verkündete, daß in den luftbedrohten Gebieten die Fleischrationen um weitere 50 Gramm erhöht würden, und darüber hinaus eifrig daran gearbeitet werde, dem deutschen Volk zum Weihnachtsfest eine besondere Zulage an Fleisch, Mehl und vermutlich noch anderen Dingen zukommen zu lassen und daß von jetzt ab jeder deutsche Soldat, der auf Urlaub komme, an der Grenze im Auftrage des Führers ein Paket mit Lebensmitteln erhalte.

Mit beißender Ironie und schärfstem Sarkasmus stellte er dann die lächerlichen Behauptungen unserer Gegner bloß, die da erklärten, man solle dem deutschen Volke nur ein Pflaster geben, bevor der Winter komme. Unter jubelnder Zustimmung stellte er fest, daß es im Hinblick auf die weiten eroberten Gebiete in deren Ernährungslage weiter aufwärts gehe und daß mit weiteren Besserungen unbedingt gerechnet werden könne.

Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer klugen Vorratswirtschaft auch auf dem Gebiete der Rohstoffe, die Erschließung weiterer Kohlen- und Erzgebiete im eroberten Osten, richtete der Reichsmarschall an das deutsche Volk den dringenden Appell, mit diesen Rohstoffen so sparsam wie möglich umzugehen, denn diese seien ja für unsere Rüstung von ausschlaggebender Bedeutung. In einer Zeit wie der heutigen müsse jeder einzelne auch gewisse Beschränkungen in mancher Hinsicht auf sich nehmen, zumal der deutsche Soldat Tag für Tag in schwerstem Kampf größte Opfer zu bringen habe und, wenn das Schicksal es fordere, sogar sein Leben hingeben müsse.

Mit erhobener Stimme wandte sich der Reichsmarschall gegen die feigen Luftangriffe unserer Feinde auf deutsche Städte und Dörfer, und unter tosendem, minutenlang anhaltenden Beifall stellte er den Tag in Aussicht, an dem die deutsche Luftwaffe die entsprechende Antwort erteilen werde.

In längeren Ausführungen befaßte sich Hermann Göring dann mit den lächerlichen Hoffnungen, die unsere Gegner für den Ausgang dieses Krieges hegte, und welche albernen Märchen sie sowohl über ihn selbst als auch über die Führung des deutschen Volkes verbreiteten. Unter begeisterten Kundgebungen der Versammelten stellte er den Verbrechern Churchill, Roosevelt und Stalin unseren Führer gegenüber, sein geniales Feldherrngenie und die Kraft, die von ihm ausstrahlt auf das ganze deutsche Volk.

Mit einem glühenden Appell, sich bedingungslos und freudig mehr denn je hinter unsern Führer Adolf Hitler zu stellen, ihm zu vertrauen und immerdar, komme, was kommen mag, in der Zuversicht an den endgültigen Sieg stark zu bleiben, schloß der Reichsmarschall seine zündende und immer wieder von Stürmen des Beifalls begleitete Ansprache, die gerade an dieser historisch gewordenen Kampfesstätte der nationalsozialistischen Bewegung einen besonders eindrucksvollen Rahmen fand.

### Der Festakt in der Neuen Reichskanzlei

d. Berlin, 4. Okt. In allen Gauen Großdeutschlands konnten am Erntedanktag, dem Ehrentage des deutschen Bauern, besonders verdiente Männer und Frauen des Landvolkes Kriegsverdienstauszeichnungen in Empfang nehmen, die ihnen der Führer in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Sicherung der Ernährung verliehen hat. In der Reichshauptstadt fand, wenige Stunden nachdem der Reichsmarschall auf der Großkundgebung der NSDAP. im Sportpalast zum deutschen Volke gesprochen hatte, im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei ein besonderer Festakt des Reichsnährstandes statt, der gleichsam den Mittelpunkt der zahlreichen Ue-

## Weitere Erfolge in Stalingrad und südlich des Terek

### Die Städte Elchotowo und Werchnijkurp im Sturm genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordwestteil des Kaukasus wurden mehrere Waldstellungen und Kampfanlagen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand genommen. Die Luftwaffe bekämpfte vor den eigenen Angriffsspitzen feindliche Kolonnen und Truppenbereitstellungen der Sowjets.

Südlich des Terek wurden die festungsartig ausgebauten und zäh verteidigten Städte Elchotowo und Werchnijkurp im Sturm genommen.

Im nördlichen Stadtgebiet von Stalingrad wurde der Feind in harten Kämpfen aus weiteren befestigten Häuserblocks und ausgebauten Stellungen geworfen. Starke Nahkampffliegerkräfte und Flakartillerie der Luftwaffe unterstützten hierbei die Verbände des Heeres. Weitere Fliegerkampfkräfte setzten die Zerschlagung sowjetischer Nachschubverbindungen fort. Eine größere Anzahl feindlicher Transportzüge wurde vernichtet, ein Motorschiff auf der Wolga versenkt. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Artilleriestellungen der Sowjets ostwärts der Wolga.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eigene erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen durchgeführt.

Südostwärts des Ilmensees machte ein eigenes Angriffsunternehmen weitere Fortschritte.

An der Untergangsstelle der von deutschen Vorpostenbooten im Nachtangriff vom 1. Oktober an der niederländischen Küste versenkten britischen Schnellboote wurden durch Sicherungsfahrzeuge aus einem Trümmerfeld von Wrackstücken drei britische Offiziere und zwölf Mann als Gefangene eingebracht.

*Hauptmann Marseille beigesetzt*

DNB. Berlin, 3. Okt. Auf dem Militärfriedhof von Derna wurde am Freitag der tödlich verunglückte Fliegerhauptmann Hans-Joachim Marseille, Sieger in 158 Luftkämpfen und Träger des höchsten militärischen Tapferkeitsordens, beigesetzt. In ehrenden Worten gedachte Generalfeldmarschall Kesselring des verunglückten deutschen Helden, an dessen Bahre Kränze des Führers, des Reichsmarschalls, des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht, des italienischen Oberkommandos und des italienischen Luftfahrtministeriums niedergelegt wurden.

---

Lissabon. „Diario de Lisboa“ zufolge wurde vor sechs Tagen vor der spanischen Küste der panamische Dampfer „Inaki“ (3000 BRT.) von einem Flugzeug bombardiert und versenkt. Das Schiff hatte eine Besatzung von 17 Mann.

bergabefeierlichkeiten im ganzen Reich bildete. Staatssekretär Backe würdigte hierbei die Verdienste, die sich das Landvolk, aber auch die Stadtbevölkerung im Kampf um die Sicherung des Endsieges erworben hat.

An die Ansprache des Staatssekretärs schloß sich die feierliche Aushändigung der Verdienstkreuze, die die Landvolkvertreter nun an festlicher Stätte zum ersten Mal anlegten.

Reichsobmann Bauer Behrends sprach die Schlußworte. Er dankte dem Führer dafür, daß das deutsche Landvolk an diesem seinem Ehrentage in so einmaliger Form Auszeichnung und Anerkennung gefunden hat. Es werde daraus den Ansporn zu neuer Verpflichtung und neuen, noch größeren Leistungen ableiten. Da Landvolk gelobe bei dieser Gelegenheit aber auch, nicht nur der Ernährungsquell- sondern zugleich auch der ewige, nie versagende Blutquell unseres Volkes sein zu wollen.

Das Siegheil auf Führer und Volk bekräftigte dieses Gelöbnis. Die Lieder der Nation bildeten den Ausklang der festlichen Stunde.

### Die Flughäfen von Malta bombardiert

DNB. Rom, 3. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ansammlungen von feindlichen Truppen und Kraftwagen wurden im südlichen Abschnitt der Front von El Alamein unter heftiges Artilleriefeuer genommen. In Luftkämpfen wurden von der Luftwaffe der Achsenmächte neun englische Flugzeuge abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer griffen unsere zum Schutz von Geleitzügen eingesetzte Jäger einen Verband feindlicher viermotoriger Bomber an, von denen einer in Brand geschossen und die übrigen zum Abdrehen gezwungen wurden. Englische Flugzeuge beschossen mit ihren Bordwaffen die Ortschaft von Punta Secca (Ragusa). Es gab einen Toten und einen Verwundeten. Zwei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Kriegseinsatz nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

*

DNB. Rom, 4. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Staffeln feindlicher viermotoriger Bomber griffen in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Navarino (Griechenland) an. Im Verlaufe der Aktion wurde ein Flugzeug von Jägern abgeschossen. Die Flughäfen von Malta wurden wiederholt von unseren Flugzeugen mit Sprengbomben belegt.

---

Rom. Auf einem der schönsten und belebtesten Plätze Roms, der Piazza Colonna, wurde die zweite Wanderschau des Faschismus eröffnet.

## Erfolgreicher Schnellbootvorstoß gegen die britische Kanalküste

### Der siegreiche Abschluß der Schlacht südlich des Ladogasees

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Okt. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden die Angriffe gegen feindliche Gebirgsstellungen in harten Kämpfen fortgeführt.

Der Angriff gegen den Nordteil von Stalingrad hat überall die für gestern gesteckten Ziele erreicht. Südlich und nördlich der Stadt scheiterten starke Entlastungsangriffe nach schweren Kämpfen. Hierbei wurden 41 Sowjetpanzer vernichtet. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte bekämpften den feindlichen Nachschubverkehr auf den Bahnstrecken am Kaspischen Meer und im Gebiet der unteren Wolga.

An der Don-Front wiesen italienische Truppen mehrere Uebersetzversuche des Gegners ab.

Im Raum von Rschew sind bei eigenen Angriffshandlungen und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe mehrere hundert Gefangene eingebracht worden. 26 Panzer, 44 Geschütze und zahlreiche schwere und leichte Waffen sind erbeutet oder vernichtet. Der Feind hatte blutige Verluste.

Luftangriffe mit vernichtender Wirkung wurden gegen Bahnlinien und Truppenausladungen der Sowjets südostwärts des Ilmen-Sees geführt.

Die Schlacht südlich des Ladoga-Sees endete mit einem vollen Erfolg. Truppen des Heeres haben in vorbildlichem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe die nach harten Kämpfen eingeschlossenen Kräfte des Feindes in Stärke von sieben Divisionen vernichtet, 12 370 Gefangene eingebracht, 244 Panzer, 307 Geschütze, 491 Granatwerfer und 843 Maschinengewehr sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen über 28 000. Die Zahl seiner Verwundeten ist nicht abzuschätzen.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Kanalküste versenkten Schnellboote in der Nacht zum 2. Oktober trotz starker Zerstörerabwehr ein feindliches Handelsschiff von 2500 BRT. und einen Bewacher. Ein weiterer Dampfer, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, wurde beschädigt. Auch in der Nacht zum 3. Oktober kam es vor der niederländischen Küste zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und britischen Schnellbooten, die durch wirksames Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Nach einzelnen wirkungslosen Tagesstörflügen griffen britische Bomber in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln mehrerer Städte, insbesondere in Krefeld, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere sieben Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Westgebiete.

Leichte deutsche Kampflugzeuge führten am gestrigen Tage Tiefangriffe gegen kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands.

## Größte Leistung und höchste Bewährung deutscher Bauern

### Mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz belohnt

DNB. Berlin, 4. Okt. Unterführer (Z) Kurt Leffler, geboren zu Mühlberg bei Arnstadt am 9. Juni 1907, erhielt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

*Begründung:* SPD. (Z.) Löffler ist seit Beginn des Ostfeldzuges als Kreislandwirt im Bereich der Wirtschaftsinspektion Mitte eingesetzt und er hat den ganzen Vormarsch mitgemacht. Im Sommer und Herbst 1941 hat er ohne wesentlichen militärischen Schutz in dem von Banden stark verseuchten Rayon Ponisowje eine vorbildliche Kreislandwirtschaft aufgebaut. Mit nur drei ihm beigegebenen Landwirtschaftsführern hat er durch persönliches energisches Eingreifen und mit größter Umsicht das Gebiet von Banden befreit und befriedet, das vorher dem Bandenkrieg völlig preisgegeben und in größerem Umkreis kaum mit deutschen Einheiten besetzt war.

Durch Aufrufe an die Bevölkerung hat L. erreicht, daß die in ihrem Besitz befindlichen Waffen in großen Mengen abgeliefert wurden. Außerdem ist es L. gelungen, durch äußerst geschickte Organisation und durch unerschrockenes Vorgehen 750 versprengte sowjetische Soldaten, Bandenmitglieder und bewaffnete Juden unter geringer Mithilfe der Feldgendarmerie dingfest zu machen. Bei den sich dabei entwickelten Feuergefechten hat sich Leffler durch Mut und Entschlossenheit aufs beste bewährt.

So hat Leffler die Voraussetzung und Grundlage für eine landwirtschaftliche Ausnutzung des Gebietes, die Erfassung aller landwirtschaftlichen Erzeugnises und den Wiederaufbau der Landwirtschaft geschaffen. Unter großer persönlicher Gefahr hat es L. verständen, durch äußerst umsichtiges Verhalten bei der Bevölkerung Anerkennung zu gewinnen, die Rayons zu befrieden und somit zu ermöglichen, daß außerordentlich große Bestände an Brotgetreide und Vieh für die Ernährung der Truppe sichergestellt werden konnten.

In gleicher Weise hat sich Leffler später in Juchnow, ungeachtet der gefährlichen Lage, in der sich Juchnow befand, eingesetzt. Hier ist es ihm und seinen Mitarbeitern zu verdanken, daß ein größerer sowjetischer Offizierstab aufgefunden und vernichtet werden konnte. Von einer sowjetischen Armeegruppe wurde Leffler mit verschiedenen Landwirtschaftsführern in Demidow eingeschlossen. Durch seine genaue Ortskenntnis und sein tapferes Verhalten hat er wertvollste Mitarbeit bei der Belagerung leisten können. Seine Tätigkeit ruhte während der Einschließung nicht, denn hier hat es der Genannte fertiggebracht, aus den Beständen der Stadt die dringendnötigen Schneehemden für die eingeschlossenen Truppen herstellen zu lassen und im übrigen durch Herbeischaffung von Lebensmitteln zum Durchhalten der eingeschlossenen Divisionen beizutragen. Darüber hinaus war Leffler in vorderster Linie oftmals am Maschinengewehr eingesetzt und hat das beste Beispiel für den Zusammenhalt der Truppe geliefert.

Leffler wird von der Wirtschaftsinspektion Mitte als einer der tüchtigsten Kreislandwirte bezeichnet, der die größten Erfolge auf landwirtschaftlichem Gebiet und insbesondere in der Erfassung von Lebensmitteln zu verzeichnen hatte. An allen Stellen, an denen er eingesetzt war, hat er das Allerbeste geleistet. Darüber hinaus hat er sich wie kein anderer mit Kaltblütigkeit und ruhiger Ueberlegung in der Bandenabwehr bewährt. Im Kampf stets unerschütterlich, in der Leistung als Kreislandwirt vorbildlich, ist er der würdigste Landwirtschaftsführer, um die vorgeschlagene hohe Auszeichnung zu erhalten.

*

Kreisbauernführer Ernst Ritter, wohnhaft in Fahrnau (Kreis Lörrach/Baden), geb. 16. Oktober 1889 zu Wießlet, Landwirt und Kreisbauernführer, Mitglied der NSDAP. seit 1. November 1930 (Nr. 357 070), Angehöriger der SS, Kriegsdienst 1914 bis 1919, EK I und II, Badische Verdienstmedaille, Verwundetenabzeichen in Schwarz, Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter 1939, erhielt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes.

*Begründung:* Kreisbauernführer Ritter hat seit 1933 unter den schwierigsten Verhältnissen seinen Hof fortschrittlich entwickelt und außerdem in seiner Eigenschaft als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Müllheim (Baden) und Mülhausen (Elsaß) Vorbildliches geleistet. Die Kreisbauernschaft Müllheim umfaßt in der südwestlichen Ecke Deutschlands die Landkreise Müllheim und Lörrach, sie liegt direkt am Oberrhein und war zu Beginn dieses Krieges eine Grenzbauernschaft gegenüber Frankreich. Schon vor Ausbruch des Krieges hat Ritter es im Rahmen der Erzeugungsschlacht verstanden, in diesem Gebiet mit außerordentlich vielseitigen landwirtschaftlichen Kulturen die Erzeugung insbesondere durch organisierte Gemeinschaftsarbeit in den Ortsbauernschaften zu fördern. Die rechtzeitige Einleitung der Mechanisierung vieler landwirtschaftlicher Betriebe in seinem Gebiet hat sich besonders nach Ausbruch des Krieges sehr erfolgreich ausgewirkt, so daß auch in dieser Zeit, trotz Mangel an Arbeitskräften, Betriebsführern und Gespannen, die landwirtschaftliche Erzeugung gesichert blieb. Längs der 45 km langen Feindgrenze mußten im Rahmen der Kampfhandlungen am Oberrhein 33 Gemeinden des Kreisbauernschaftsgebietes Müllheim zeitweise total geräumt werden. Die Planung und Durchführung der Räumung für die landwirtschaftlichen Betriebe lag in der Hand Ritters und wurde organisch vollzogen. Dabei wurden Totalräumungen nur vorübergehend während des Feindbeschusses durchgeführt und Ritter hat hier oft unter Einsatz seines Lebens an Ort und Stelle die Räumungsmaßnahmen geleitet. Im übrigen wurde bis in die vorderste Zone hinein, trotz Feindeinwirkung, die Bestellung sämtlicher Felder organisiert und damit ein nennenswerter Erzeugungsausfall verhindert. Nach der vorübergehenden totalen Räumung lag die Wiederbesiedlung des Gebietes wiederum in der Hand des Kreisbauernführers Ritter und konnte reibungslos abgewickelt werden. Im Anschluß an die Kampfhandlungen am Oberrhein und nach Eroberung des Elsaß durch die Wehrmacht wurde Ritter auf dem gegenseitigen Rheinufer gleichzeitig als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Mülhausen/Elsaß eingesetzt. Ritter hat hier seit dem Juli 1941 schwierige Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung vorbildlich gelöst. In diesem Gebiet waren schon zu der Franzosenzeit seit Beginn des Krieges in 44 Gemeinden 4733 landwirtschaftliche Betriebe total geräumt und die Felder vollkommen versteppt. Ritter hat in diesem etwa 19 000 Hektar umfassenden Gebiet nach langsamer Rückkehr der Bevölkerung sofort alle Maßnahmen zur Wiederbestellung der Felder eingeleitet und die landwirtschaftlichen Betriebe unter den schwierigsten Bedingungen mit totem und lebendem Inventar versehen. Die Bewirtschaftung dieser Flächen mußte zunächst ausschließlich im Gemeinschaftseinsatz des Kreisbauernführers Ritter erfolgen und erst im Jahre 1942 war die selbständige Bewirtschaftung dieser Flächen durch die inzwischen zurückgekehrten landwirtschaftlichen Betriebsführer wieder möglich. Trotz der Wiederbesiedlung dieses Gebietes werden von Ritter im Rahmen der Sicherung der Landbewirtschaftung auch heute noch 1260 Hektar Brachländerreien aus der Franzosenzeit mit ungeklärten Besitzverhältnissen bewirtschaftet und bringen dabei gute Erträge. Neben all diesen Maßnahmen stand die Sicherung der Ernährung insbesondere in der Grenzstadt Mülhausen im Vordergrund des Aufgabengebietes des Kreisbauernführers Ritter. Besonders in der Uebergangszeit war er bei der Lösung dieser Aufgabe oft auf sich selbst gestellt, hat es aber auch hier verstanden, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Ritter hat bei der Erledigung der ihm übertragenen schwierigen Aufgaben eine vorbildliche Haltung gezeigt. Vom Kreisleiter wird bescheinigt, daß er offen und einsatzbereit ist und bei den Dienststellen und der Bevölkerung ein gutes Ansehen genießt.

*Die Kämpfe auf Madagaskar*

DNB. Vichy, 3. Okt. Am Samstagabend wurde vom Staatssekretariat für die Kolonien über die militärische Lage auf Madagaskar ein Bericht verbreitet, in dem es heißt, daß feindliche Streitkräfte nach heftigen Angriffen in das Tal des Flusses Zambaina eindringen und die Stadt gleichen Namens, die an der Eisenbahnstrecke nach Süden liegt, besetzen konnten. Die französchen Streitkräfte trachten danach, den Engländern den Vormarsch so schwierig wie möglich zu gestalten. Die Operationen der französischen Truppen seien durch die Mitarbeit der Bevölkerung wesentlich erleichert.

*Beispielhafter Opfersinn*

d. Berlin, 4. Okt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die deutsche Wehrmacht für das „Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz" in der Zeit vom 1. April bis 31. August in freiwilligen Spenden einen Betrag von 49 974 086,25 RM. in Reichsmark und ausländischen Zahlungsmitteln aufgebracht.

## Generalfeldmarschall Rommel über den Kampf in Nordafrika

### Ueberlegene Qualität der Führung und der Truppen der Achsenmächte

DNB. Berlin, 3. Okt. Generalfeldmarschall Rommel, der während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin Gast im Hause von Reichsminister Dr. Goebbels war, empfing auf dessen Einladung am Samstagvormittag einen Kreis führender Vertreter der deutschen und ausländischen Presse.

Nach einleitenden, sehr herzlichen Worten des Reichsministers Dr. Goebbels, der den Generalfeldmarschall als eine Persönlichkeit würdigte, über deren Bedeutung in diesem Kriege Freund und Feind einer Meinung seien, ergriff Marschall Rommel das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte

„Sie werden verstehen, daß ich nur über das zu Ihnen sprechen kann, was gewesen ist. Was sein wird, ist hier nicht zu erörtern. Der Kampf in Afrika ist Seite an Seite mit unseren italienischen Bundesgenossen unter sehr schwierigen Bedingungen geführt worden. Ich kann mit Stolz sagen, daß wir es verstanden haben, dem Engländer die Position wegzunehmen, die er im Mittelmeergebiet schon erobert hatte. Zweimal war es ihm bereits gelungen, nach der Cyrenaika vorzustoßen, aber dank der Tapferkeit unserer Truppen sind wir in einem harten Ringen mit ihm fertig geworden, obwohl unsere militärische Kraft ihm zahlenmäßig oft unterlegen war.

Aber die Qualität unserer Truppen und der Führung hat uns den Sieg verschafft. Wenn später die Geschichte über diese Ereignisse berichten wird, so wird die Welt vielleicht erstaunt sein, mit welch geringen Kräften wir es fertigbrachten, den Engländer zu schlagen und weit über die Grenzen Aegyptens zurückzutreiben. Heute stehen wir hundert Kilometer vor Alexandria und Kairo und haben das Tor Aegyptens in unserer Hand — und zwar mit der Absicht, auch hier zu handeln! Wir sind dort nicht hingegangen, um uns über kurz oder lang wieder zurückwerfen zu lassen. Man kann sich auch hier darauf verlassen: was wir haben, halten wir fest.

Die Zusammenarbeit mit den italienischen Kameraden ist mustergültig, das gegenseitige Verhältnis ist ausgezeichnet. Eine große Anzahl von italienischen Soldaten besitzt heute das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Auch ein Ritterkreuz wurde einem italienischen Befehlshaber auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz für seine besonderen Leistungen und die hervorragende Führung verliehen. Auch in der gemeinsamen Arbeit der Kommandos verstehen wir uns ausgezeichnet. Als ich vor kurzem dem Duce über die Lage in Nordafrika Bericht erstattete, konnte ich ihm zu meiner Freude berichten, daß das Zusammengehen zwischen den deutschen und den italienischen Stellen in jeder Hinsicht mustergültig sei.

Der Kampf in Afrika ist von Monat zu Monat härter geworden. Aber auch unsere Truppen sind härter geworden in ihrer Art. Besonders die klimatischen Verhältnisse sind schwierig, aber nicht so schwierig, daß wir Deutschen aus dem hohen Norden uns an sie nicht gewöhnen könnten.

Die Entfernungen, die wir zurückgelegt haben, sind sehr groß. Von Tripolis stehen wir heute 2300 Kilometer entfernt. Wenn man dies auf eine europäische Karte überträgt, so kommt einem diese Entfernung unendlich vor. Ich habe schon von dem Leben in der Wüste gesprochen. Es ist hart für unsere deutschen Soldaten. Er sieht nur Sand, lebt stets in der freien Sonne und hat unter den Fliegen zu leiden. Aber er kämpft zäh, verbissen und tapfer, wie wir es erwarteten."

Nach diesen allgemeinen Ausführungen gab der Generalfeldmarschall den Journalisten noch Gelegenheit, Fragen an ihn zu richten. Auf die Frage nach dem Wert des amerikanischen Kriegsmaterials in Nordafrika erwiderte Generalfeldmarsachll Rommel: „Wir haben das amerikanische Kriegsmaterial in größeren Mengen in der letzten Schlacht kennengelernt, darunter auch den „Pilot". Schon in den früheren Kämpfen waren wir amerikanischen Panzern begegnet, die aber ohne wesentliche Bedeutung waren. Sie waren schlecht gebaut und gepanzert, so daß von einer Bewährung nicht gesprochen werden kann. Die neuen amerikanischen Panzer, die wir antrafen, sind schon wesentlich bessere Kampfmittel. Abers ie liegen schon alle hinter unserer Front. (Heiterkeit.) Auch der „Pilot" ist unseren Panzergrenadieren, der Panzerabwehr und der Flak zum Opfer gefallen! Ich glaube, daß wir seit Juli 2500 Panzer vernichtet haben. Sie liegen zum Teil weit in der Wüste verstreut, und es lohnt sich bei diesen Entfernungen wirklich nicht, sie herauszuziehen und zu verschrotten."

Auf die Frage nach den Erfahrungen mit den Engländern als Wüstenkämpfer sagte Generalfeldmarschall Rommel:

„Die Engländer haben sich eingebildet, daß sie die einzigen guten Afrikakämpfer sind. Gewiß haben sie mehr Erfahrung gehabt als wir. Aber schon bei den ersten Zusammenstößen mit ihnen hat sich gezeigt, daß unsere Truppen ihnen nicht nachstehen, sondern den Kampf ohne weiteres und mit Erfolg aufnehmen können. Den Engländern bieten sich dabei ganz andere Möglichkeiten, da sie zahlreiche fremde Völker wie Maori, Kopfjäger und so weiter verwenden. Dies führt zu unfairen Kampfmethoden. Dagegen müssen entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Auch darüber sind sich unsere deutschen und italienischen Soldaten einig. Uns ist natürlich eine faire Methode der Kriegführung lieber. Im Vergleich zu diesen Eingeborenen ist der Engländer im algemeinen als Soldat nicht ganz so unfair. Aber erst kürzlich ist es geschehen, daß eine italienische Patrouille, die vor Kufra heraufstieß, in englische Hände fiel. Man gab den Soldaten Tee zu trinken und fragte sie aus. Aber weil man sie nicht mitnehmen konnte, hat man sie einfach erschossen. Dies sind Methoden, die unter anständigen Kämpfern nicht üblich sind."

Reichsminister Dr. Goebbels warf die Frage ein: „Herr Generalfeldmarschall, im deutschen Volk gibt es Besorgnisse, daß Sie Ihr Leben allzusehr der Gefahr aussetzen, und sich zu stark exponieren. Wie verhält es sich damit?"

Der Generalfeldmarschall antwortete: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich das nicht über das nötige Maß hinaus tue. Aber bisher war die Lage in Afrika so, daß eine Führung von rückwärts aus nicht möglich war. Außerdem ist zu bedenken, daß auf dem Kampffelde auf jedem Platz Gefahr vorhanden ist. Ich war immer dafür, daß ich dort bin, wo etwas los ist. Nur so kann ich augenblickliche Entscheidungen treffen. Man muß unbedingt zur Stelle sein. Manchmal kommt es auf Sekunden an."

Dr. Goebbels: „Sind Sie selbst schon mit Engländern in engere Berührung gekommen?"

Generalfeldmarschall Rommel: „Ich habe einmal im Vorbeigehen ein englisches Lazarett besucht (Heiterkeit). Man braucht sich um meine Person wirklich keine Sorgen machen. Ich passe schon auf."

Dr. Goebbels: „Herr Generalfeldmarschall! Das feindliche Ausland weiß über alle möglichen Erkrankungen zu berichten, die Ihnen zugeschrieben werden. Wie steht es damit?"

Generalfeldmarschall Rommel: „Mir geht es ausgezeichnet. Ich kann versichern, daß ich stets auf meinem Posten bin, wenn es notwendig ist."

Reichsminister Dr. Goebbels schloß das spannende und interessante Zusammentreffen, indem er dem Generalfeldmarschall aufrichtige und herzliche Wünsche für die Zukunft aussprach.

## Das erbitterte Ringen in den Straßen von Stalingrad

### Leningrad und der deutsche Sieg südlich des Ladogasees

* In der am Samstag gemeldeten Schlacht südlich des Ladogasees haben die deutschen Truppen der in diesem Kampfraum angreifenden feindlichen Stoßarmee das gleiche Schicksal bereitet wie den bolschewistischen Divisionen, deren Vernichtung im Wolchowkessel am 28. Juni bekanntgegeben wurde. Diese Angriffe des Feindes hatten ebenso wie das Anrennen gegen den Wolchow-Bückenkopf und die gescheiterten Ausbruchsversuche an der Newa das gleiche Ziel: nämlich: Die Entsetzung Leningrads. Im Verlauf der Schlacht südlich des Ladogasees, die schon am 27. August begann, wurden nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht außer dem im Kessel aufgeriebenen sieben Schützendivisionen die Masse von sechs Schützenbrigaden, vier Panzerbrigaden und zwei Panzerbataillonen zerschlagen. Vier weitere Schützendivisionen hatten schwerste Verluste. Neben der deutschen Infanterie waren es Artillerie und Luftwaffe, die den Feind zusammenschlugen. Ueber die Wirkung der Luftwaffe auf die in dem Kessel zusammengepreßten Bolschewisten heißt es in dem aufgefundenen Kriegstagebuch des Kommandeurs des 859. bolschewistischen Schützenregimentes: „Den ganzen Tag ohne Unterlaß bewirft die feindliche Luftwaffe unsere Stellungen mit Bomben. Von diesem Bombardement kann man verrückt werden". So half die Luftwaffe mit, den Widerstand der Bolschewisten zu zermürben, bis er im Feuer der Artillerie und im Sturm der Infanterie völlig zusammenbrach.

In Stalingrad tobte am Samstag der Kampf im Nordteil der Stadt in unverminderter Heftigkeit. Obwohl die bolschewistische Flakartillerie, wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, vom Ostufer der Wolga aus dichtes Sperrfeuer über den nördlichen Stadtteil legte, schlugen bereits im Morgengrauen die Bomben deutscher Sturzkampfgeschwader in die brandgeschwärzten Häuserruinen mit ihren Kellern und Bunkern. Weitere Kampfflugzeuge hielten die feindlichen Batterien an den Hängen des westlichen Wolga-Ufers nieder, wobei drei Flakbatterien und drei Salvengeschütze vernichtet wurden, so daß die Infanterie und Sturmgeschütze ihren Angriff fortsetzen und im Nahkampf mehrere Häuserblocks nehmen konnten. Bis in den späten Abend hinein dauerten die Luftangriffe und erschütterten Explosionen der Bomben die ausgedehnten Bauten der zur Festung ausgebauten Traktorenfabrik und anderen Werkanlagen. Zähe Kämpfe entwickelten sich beim Vordringen gegen feindliche Scharfschützen, die sich an dem nach Norden führenden Bahndamm eingenistet hatten. Auch hierbei half die Luftwaffe den Infanteristen und zerschlug mit genauen Bomentreffern mehrere Befehlsstellen der Bolschewisten. Die Luftangriffe der Schlacht- und Zerstörerflugzeuge hatten bereitgestellte Truppen zum Ziel, die durch Bomben und Feuer der Bordwaffen zersprengt wurden.

---

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

## Umschau in Haslach

*Der erste Oktober-Sonntag*

g. Am ersten Sonntag im Oktober eines jeden Jahres feiert das deutsche Volk sein Erntedankfest. Es ist nicht nur ein Festtag des Bauern, sondern auch des gesamten deutschen Volkes. So dankten wir am gestrigen Tag Gott dafür, daß er uns das, was wir zur täglichen Nahrung brauchen, wachsen ließ. Dem deutschen Bauer aber dankten wir dafür, daß er gepflügt, gesät und geerntet hat und so in schwerer Arbeit für alle die Nahrung sicherstellte. — Des Bauern Arbeit hat nie ein Ende. Ist das Land urbar gemacht und gepflügt worden, dann muß gesät werden, Kartoffeln werden gelegt und das zwischen der aufkeimenden Saat emporschießende Unkraut wird herausgerissen. Doch bald beginnt die Heuernte. Und wenn die unter Dach und Fach ist, werden die Sensen geschliffen, um das reife Getreide zu mähen. Soweit das Tageslicht, das Wetter und die Kräfte es erlauben wird gearbeitet. In diesen Wochen erntet er all das, wofür er in den Monaten vorher geschafft hat.

Dankerfüllt gedachten wir am gestrigen Erntedank auch unseren tapferen Beschützern der Heimat. Ihnen verdanken wir, daß wir unsere Ernte sicher unter Dach bringen konnten. In ihrem Schutz säte der deutsche Bauer und die Saat konnte in Frieden gedeihen. Der deutsche Soldat stand draußen mit der Waffe und schützte die Heimat, der deutsche Bauer führte in seinem Schutz den Pflug und die Sense. Und so wird es sein, bis Deutschlands Zukunft gesichert ist, bis zum Endsieg!

*Lichtspielhaus Haslach*

g. Ein sehenswerter Film lief über das Wochenende im Programm der „Bayrischen-Hof-Lichtspiele". „Der große König" ein Veit-Harlan-Film der Tobis zog wieder viele Besucher an und fand reges Interesse. — In den gestrigen Vormittagsstunden fand eine Jugendfilmstunde der Hitlerjugend im Lichtspielhaus statt. Zur Aufführung gelangte der große Fliegerfilm von Hans Bertram „D III 88", der die Schulung unserer tapferen Luftwaffe im Frieden zeigte, die sich heute auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges auf das Beste bewährt.

*Vom Schwarzwaldverein*

g. Eine recht nette Wanderung unseres Schwarzwaldvereins konnten die Wanderfreunde gestern wieder miterleben. Die drittletzte Wanderung dieses Jahres ging von Zell a. H. aus, das mit dem Zug erreicht wurde über Mühlstein—Heidenkirche—Oberharmersbach. — Zwei Wanderungen stehen nun in diesem Jahre allen Freunden des Schwarzwaldvereins noch bevor. Es sind dies zwei Halbtagswanderungen: am 25. Oktober eine auf dem Kinzigdamm nach Eschau—Fischerbach—Weiler und wieder zurück. Die zweite am 15. November führt wieder auf dem Kinzigdamm nach Bollenbach — eiserne Brücke — Steinach und wieder zurück nach Haslach.

*Der Sport vom Sonntag*

g. Zwei Fußballspiele wurden gestern auf dem hiesigen Sportplatz durchgeführt. Die erste Jugend trat gegen die Mannschaft von Steinach an und konnte diese mit 7:4 Toren besiegen. — Die zweite Jugendmannschaft trat nicht wie vorgesehen gegen Hornberg an, sondern hatte gegen Hausach einen Kampf zu liefern, der auch mit 2:1 Toren gewonnen wurde. — Ueber den näheren Spielverlauf berichten wir in der morgigen Ausgabe.

*Heute „Michelsmarkt"*

g. Seit den Morgenstunden herrscht in den Straßen unseres Städtchens schon reger Betrieb. Jung und alt machten sich auf, von allen Dörfern und Höfen der näheren Umgebung zum „Michelsmarkt" nach „Hasle" zu kommen. Bauer und Bäuerin, meist in ihren schmucken Trachten, ziehen durch die Straßen an den einzelnen Verkaufsständen vorbei und machen ihre Einkäufe. Es fehlt doch immer wieder etwas im Haus, Hof, Scheune oder Stall, das gekauft werden kann. Was nicht auf offener Straße gekauft werden kann, ist bestimmt in den einzelnen Verkaufsgeschäften erhältlich. So war auch heute morgen in den Geschäften und Verkaufsläden Hochbetrieb. — Auch auf dem Viehmarkt konnte in den Vormittagsstunden regsamer Betrieb festgestellt werden.

*Todesfall*

Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Unser Mitbürger Reichsstraßenwart Friedrich Waag ist im Alter von 66 Jahren im Krankenhaus Offenburg verschieden. Nach einem Unglücksfall wurde Waag ins Krankenhaus Offenburg verbracht. Aber auch die Kunst der Aerzte vermochte nicht, das Leben des Verunglückten zu retten. Allzufrüh ist der allseits geschätzte Mitbürger aus dem Leben geschieden. Den Hinterbliebenen wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

## Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Erntedankfest.) Das diesjährige Erntedankfest feierten wir in schlichter Weise unter dem großen Eindruck der Rede des Reichsmarschalls Hermann Göring, der wir am gestrigen Sonntag um die Mittagsstunde mit Spannung am Lautsprecher lauschten, und in welcher in hinreißenden Ausführungen der Dank des Führers an das deutsche Landvolk vermittelt wurde. Im Bereiche der Ortsgruppe Hausach wurde die Erntedankfeier im Gasthaus zum „Hirsch" in Einbach durchgeführt. Musikvorträge der Stadt- und Feuerwehrkapelle, Gedichte und eine Reihe schöner Lieder umrahmten die Feier. Die Ortsbauernführer von Einbach und Hausach sowie der Hoheitsträger würdigten in schönen Worten die große und pflichtgetreue Einsatzbereitschaft des deutschen Bauernstandes und im besonderen der Bäuerin, bei der Erfüllung ihrer oft schweren Aufgaben im großen Schicksalskampfe unseres Volkes. Durch ein schönes Geschenk konnte einer Bäuerin für vorbildliche Arbeitsleistung noch im besonderen Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht werden. Mit einem Treuebekennntnis zum Führer und den Liedern der Nation fand die würdige Erntedankfeier, die wir in Achtung vor dem Bauerntum in engster Volksgemeinschaft begingen, ihren Abschluß, in der festen Gewißheit und Ueberzeugung, daß gleich dem Heldentum unserer tapferen Soldaten, auch das deutsche Landvolk im Schicksalskampfe der Nation seine Stellung hält, und in Treue zum Führer sich vorbehaltlos für den Endsieg einsetzen wird.

h. Einbach. (Altersjubilar.) In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert am 5. Oktober Altbürgermeister Emil Schuler seinen 70. Geburtstag. Beinahe 30 Jahre hat er die Geschicke der Gemeinde gelenkt und sich dadurch große Verdienste erworben. In den jungen Jahren lernte er das Zimmerhandwerk, und als Meister in seinem Fach war er landauf und landab geschätzt als Planfertiger und Bauleiter. Seine Gebäude tragen den Stempel eines im modernen Gewande erstandenen, im alten Stil erbauten Schwarzwaldhauses. Hier war sein ureigenstes Gebiet. Manches stolze Bauernhaus ist ein bleibendes Denkmal seines Könnens, und sie werden nach vielen Jahren noch Zeugnis ablegen von seinem Meister. Lange Jahre war er auch Feuerschauer und Schätzer. Bei dieser Tätigkeit kam er in die entlegensten Zinken im ganzen Kreis und ist drum weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt. Als bleibendes Denkmal seiner Tätigkeit sei der Bau des Rathauses in Einbach erwähnt, sowie der verschiedensten Gemeindewege. Seine ganz besondere Sorge galt dem Gemeindewald. Wie oft hat er als Waldmeister den Weg dorthin unternommen, um nach dem Rechten zu sehen. Denn der Wald mußte die nötigen Mittel für den Gemeindehaushalt liefern. Mit ganzer Freude erzählte der Jubilar von seinen Erlebnissen bei den Pionieren in Kehl, wo er seine Dienstzeit verbracht hatte. Als ältester Soldat der Gemeinde stand er noch zwei Jahre im Felde bei einer Eisenbahnbaukompanie. Er war drum auch der geeignete Mann, um den Kriegerverein zu führen, denn seine Fassungskraft und seltene Rednergabe befähigten ihn besonders dazu. Ferner sei erwähnt, daß er zu den Gründungsmitgliedern der Vereinsbank Hausach-Einbach zählt, in dessen Aufsichtsrat er über vier Jahrzehnte war. Möge Altbürgermeister Schuler noch manches Jährlein in guter Gesundheit beschieden sein!

# Kreisstadt Wolfach

*Kreisleiterwechsel im Kreis Wolfach*
*Kreisleiter Baumann nach Rappoltsweiler versetzt*

Das Gaupersonalamt der NSDAP. teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 den bisherigen Kreisleiter des Kreises Wolfach, Eugen Baumann, Bereichsleiter der NSDAP., nach Rappoltsweiler versetzt und ihm die Leitung des Kreises Rappoltsweiler übertragen. Gleichzeitig wurde Bereichsleiter Baumann mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Kolmar beauftragt. Den Kreis Wolfach übernimmt mit dem gleichen Tage der bisherige Kreisleiter des Kreises Weißenburg, Hauptabschnittsleiter Reinhold Lawnick.

*Variété-Abend*

r. Wir weisen nochmals auf den am Mittwoch im Kranzsaal stattfindenden Variétéabend hin, der unter dem Motto „Frohe Laune" steht und wobei namhafte Variétégrößen ihre Künste zeigen werden. Der Vorverkauf hierzu findet in der Buchhandlung Sandfuchs statt.

*Erntedanktag*

r. Der gestrige Sonntag war dem dankbaren Gedenken an die diesjährige Ernte gewidmet und an wen soll sich da nicht in erster Linie unsere Dankbarkeit richten als an unseren Herrgott, dem Schöpfer aller Dinge, durch dessen weise Vorsehung wir unser tägliches Brot empfangen und durch dessen gütiges Walten wir säen und ernten können. Dann richtet sich unser Dank aber auch an den Führer und seine Wehrmacht, die unsere Ernte vor dem Feinde geschützt hat und es auch weiterhin ermöglichen wird, daß wir in Freiheit und Unabhängigkeit von anderen Mächten unsere deutsche Erde bebauen können. Dank und Anerkennung gebührt in gleichem Maße aber auch der bäuerlichen Bevölkerung und den landwirtschaftlichen Helfern und Helferinnen, die es durch ihre oft nicht leichte Arbeit ermöglicht haben, daß die Ernte nun wohlgeborgen werden konnte. So nehmen wir alle regen Anteil an diesem Erntedanktag und wo irgendwo draußen auf dem Lande, wie bei uns in Halbmeil, eine Erntefeier in schlichtem Rahmen stattfand, war auch die Teilnahme eine rege und freudng-dankbare. In der Stadt selbst nahm der Sonntag einen ruhigen Verlauf; nachmittags wurde die neue, schöne Orgel in einer Feier in der anläßlich des Erntedankfestes sinnvoll geschmückten Kirche ihrer Bestimmung übergeben. — Das Tonfilmtheater, in welchem der herrliche Alpenfilm „Violanta" und die aktuelle Wochenschau gezeigt wurden, hatten guten Besuch aufzuweisen, wie ja das Tonfilmtheater überhaupt jetzt wieder in den kommenden Wintermonaten ein beliebter Anziehungspunkt bieten wird. — Auf dem Sportplatz fand ein Fußball-Verbandsspiel zwischen den Mannschaften des FC. Wolfach Jugend und Biberach Jugend statt, über dessen Resultat wir morgen berichten. — Am Sonntagvormittag fand auch eine Feuerwehrübung bei gutem Verlauf statt.

Bad Rippoldsau. (Beerdigung.) Der an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Heimatlazarett verstorbene Funker J. Schoch wurde der Heimaterde unter großer Beteiligung übergeben.

## Aus dem hinteren Kinzigtal

Schiltach. (Kräutersammlung.) Unsere Schuljugend hatte bei drei Schulausflügen insgesamt 283 Kilo Brombeerblätter gesammelt und den daraus erzielten Erlös mit RM. 56.70 an das Deutsche Rote Kreuz abgeliefert.

a. Schenkenzell. (Kaninchenzucht.) Im Vereinslokal zum „Bahnhof" trafen sich die Mitglieder des Kleintierzüchtervereins zu einer Versammlung. Vorstand Jehle gab einen umfassenden Bericht über die Arbeit des Jahres und die erfolgreichen Züchterbestrebungen. Mit dem Erfolg kann man wohl zufrieden sein. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf eine geplante Ausstellung, die in der Zeit vom 24. bis 25. Oktober stattfinden soll. Nach den bereits vorliegenden Meldungen kann mit einem recht guten Besuch der Ausstellung gerechnet werden. Die Bevölkerung wird heute schon auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht.

Freudenstadt. (Auszeichnung.) Das E. K. II erhielt Gefreiter Hans Hengstler.

## Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Geburtstag.) Namensschwestern können gemeinsam ein Altesjubiläum feiern. Frau Theresia Nagel (Obere Schillerstraße) kann das 85. und Frau Theresia Nagel (Brestenberg 22) das 75. Lebensjahr vollenden. — Das 65. Lebensjahr vollendet unsere Mitbürgerin Frau Elise Haier Witwe.

Schramberg. (Heldentod.) Gefreiter Hans Marwedel, der Sohn des Dr. phil. Marwedel, der von der Schulbank weg als Abiturient zu den Panzerjägern einrückte, ist im Osten gefallen. — Der Lieder- und Vortragsabend der Gemeinschaft blinder Künstler verlief zur besten Zufriedeneit. Das Konzert durfte sich eines recht guten Besuches erfreuen. — (Todesfall.) Im Stadtteil Sulgen verstarb Frau Anna Regina Schmieder im Alter von 66 Jahren.

## Aus dem Tale der Gutach

Gutach bei Hornberg. (Bauernversammlung.) In der „Linde" fand eine gut besuchte Bauernversammlung statt, bei der Kreisbauernführer Blum über die Ernährungsgrundlage, sowie den Ertrag und Anbau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sprach. Viele Zweifel, die bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung entstanden, sind nunmehr beseitigt.

## Aus dem Elztal

Waldkirch. (Heldentod.) Gefreiter Willi Schätzle fand im Alter von 22 Jahren im Osten den Heldentod; ebenso Obergefreiter Josef Schultis, 26 Jahre alt. — (Todesfall.) Musikdirektor Otto Kern ist nach langer, schwerer Krankheit gestorben. — (Auszeichnung.) Truppenarzt Dr. med. Göppert erhielt das E. K. I. — Obergefreiter Robert Vögele wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Waldkirch. (Auszeichnung.) Das E. K. II erhielt Unteroffizier Eugen Schuler.

Kollnau (Auszeichnung.) Kriegszahnarzt Dr. Alfons Kury erhielt an der Ostfront das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

## Vom Hochschwarzwald

Furtwangen. (Heldentod.) Soldat Josef Faller ist im Alter von 33 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldentod gestorben.

Villingen. (Kundgebung.) Am morgigen Dienstag, den 6. Oktober, findet im großen Tonhallesaal eine Handwerker-Großkundgebung statt, bei der Reichsredner Lippmann aus Berlin über das Thema „Der Handwerker und seine politische Mission" sprechen wird. — (Auszeichnung.) Obergefreiter Ernst Klingele wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — (Ver-

---

# Der Leutnant und das Mädchen

*Roman von Christel Broehl-Delhaes*

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

22. Fortsetzung

Er aber sinnt weit voraus und sagt es mehr zu sich selbst: „Aber Sie haben ja recht: Skilaufen. Das möchte ich auch wieder mal können. Vielleicht kriege ich Carstens acht Tage zur Vertretung hierher. Würden Sie mich dann mitnehmen, Fräulein Schwabe?"

Sie betrachtet ihn abwägend von der Seite.

„Vielleicht doch ‚vielleicht'?! Dafür riskier' ich's. Wo ich sowieso allein bin. Weihnachten in den Bergen — Sie sind doch auch Weihnachten da?"

„Gerade Weihnachten, antwortet sie mit dunkler Stimme, „damit wir das Alleinsein nicht so spüren —"

Und er denkt, daß sich gerade in diesem Ausspruch und in dem Ton, mit dem es gesagt wird, die Frau verrät. Die Frau, welche die Wärme des Heims wünscht, die sorgen will und bemuttern möchte, in jeder Frau, selbst der tätigsten, doch nur die Frau. Es erfüllt ihn mit warmer Freude.

„Warum — heiraten Sie eigentlich nicht, Fräulein Beate?" Sie wirft einen Blick auf Trine, dann einen mißbilligenden auf Hellwig. Als ob dies der rechte Ort für solche Fragen sei.

„Och, ich kriege keinen Mann!" knurrt sie schnippisch.

Trine verkennt völlig den Spott der Rede und den Spaß der Situation und mischt sich ganz eigenmächtig ein. „Nee, dat meinen Se aber nit im Ernst, Fräulein Schwabe, nee, nee, dat stimmt aber nit."

Bei diesem heftigen Protest starren sich Hellwig und Beate verblüfft an und brechen dann in ein heiteres Gelächter aus.

„Da haben Sie es!" trumpft Hellwig auf. „Urteil aus berufenem Munde, dazu noch von einer Geschlechtsgenossin. Das will etwa besagen. Also, Sie kriegen angeblich — keinen Mann? Hm?"

„Interessiert Sie das so sehr? Im übrigen: ich muß schnellstens nach Hause."

„Sie werden wir schon gestatten, Sie zu begleiten."

„Wenn Sie nichts anderes vorhaben, warum nicht?!"

„Ich bin den ganzen Tag noch nicht vor die Tür gekommen; die Wagenfahrt zu den Patienten zählt doch nicht. So ein Mundvoll frische Luft ist eine Wonne. Nehmen Sie mich mit!"

„Gute Nacht, Trine", sagt Beate wohlwollend, „werfen Sie beim Spülen keinen Haufen Teller auf den Boden. Lassen Sie das Abendessen nicht anbrennen! Und drehen Sie immer die Gasflamme ab. So ein alleinstehender Hausherr schüttelt es auch nicht aus den Aermeln. Er muß in seinem Fach genau so arbeiten wie Sie in dem Ihren. Da ist gar kein Unterschied. Also — ganze Arbeit machen, gute Trine!"

„Aber sicher, Fräulein, ganz sicher", beteuert Trine, das Mädchen mit der unglückseligen Begabung, mit den Dingen falsch umzugehen.

In der dämmerigen Wärme und Geborgensein der Diele, während Hellwig seinen Hut nimmt, sagt er zu Beate, die schon der Haustür zustrebt und umflossen ist vom letzten Abendschein:

„Wie richtig es doch ist, wenn es so ein Wesen gibt, das sich um alle Dinge ein bißchen kümmert, so eine gute Frau im Hause. Man sollte doch heiraten —"

Beate erwidert undurchsichtig: „Mancher heiraratet und hat dann doch keine gute Frau, solch ein ‚Wesen, das sich um alle Dinge ein bißchen kümmert', im Hause."

„Ja, mancher. Dann hat er eben nicht aufgepaßt."

„Och, man kann sich täuschen —"

Aber Hellwig trumpft auf mit einer festen Stimme: „Trotzdem ‚dann hat er eben nicht aufgepaßt."

„Es ist schwer —" Beate hat die Haustür geöffnet. Das helle Licht des abendlichen Himmels fällt auf sie. „Man hat so viel Träume —"

„Ja, die hat man, und es ist auch keine Schande. Nur — wenn man eingesehen hat, daß Träume niemals Wirklichkeit werden können, dann soll man sie still in sich einkapseln und zurückkehren ins Leben, das noch so viel Schönes, Großes und Beglückendes gibt. Man soll sich nicht anklammern an eine einzige fixe Idee, damit man nicht daran zerbricht, damit es nicht zu spät wird für ein geruhsames, dankbares, glückliches Leben."

Beate wendet sich so schnell nach ihm um, daß sie fast gegen ihn prallt. Er streckt seine Hände nach ihr aus, sie zu stützen, fast ihr beide Oberarme.

„Lieben Sie — Angela nicht mehr?"

„Angela?" Er braucht eine kleine Weile, ehe er die Fassung zurückerlangt hat. „Angela? Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?"

„Ich glaube, daß Sie Angela lieben. Nicht wahr, Sie lieben sie doch?"

So viel grelle Plötzlichkeit könnte wehtun; aber sie ist wie Erlösung.

„Bitte, sagen Sie zuerst, wie Sie darauf kommen. Denn ich habe nie davon gesprochen. Haben Sie es mir angemerkt?"

„Nein", sagt sie. „Ich habe nichts davon gemerkt. — Heiner Flank sagte es, er behauptet, alle liebten meine Kusine Angela. Sie auch, und auch der Oberförster."

„Stevens, der eingefleischte Junggeselle! Aber sie nimmt ihn nicht, ebensowenig wie sie mich nimmt! Wie sie Flank nimmt. Ich glaube, sie — liebt seit Jahren einen anderen."

„Einen anderen?" Beates Verblüffung ist echt; nein, sie ahnt nichts, die unkomplizierte Seele, die mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit steht. „Wen?"

Er zuckt mit den Schultern.

„Ich weiß es nicht. Aber ich glaube, sie wartet auf einen Mann, der einmal in ihrem Leben war. Oder auch nicht. Den sie geträumt hat. Bei Angela weiß man das nie ganz genau."

Beate schüttelt den Kopf. Dann sagt sie, flüsternd fast, vor sich hin: „Sie wußten das also und — liebten sie doch?"

„Nein, gute Beate, ich weiß das erst seit ganz kurzer Zeit."

„Und woher?" fragt sie. „Hat sie es Ihnen gesagt?"

„Gesagt?" Er lacht. „Oh, nein! Von Angela erfährt man so etwas nicht. Sie hat sich verraten."

„Verraten?"

„Ja, unter unser aller Augen. Haben Sie es nicht bemerkt?"

„Nein, ich wüßte nicht."

„Nun, so möchte ich nicht unzart sein. Vielleicht auch bin ich der einzige, der es gemerkt hat."

Sie widersprach lebhaft: „Sicherlich sind Sie nicht der einzige, wenn es überhaupt jemand gemerkt hat."

„Nicht sehr schmeichelhaft für mich. Sie scheinen meiner Beobachtungsgabe nicht allzuviel zuzutrauen."

„Warum nicht. Aber Frauen spüren so etwas viel eher und auch öfter."

*(Fortsetzung folgt.)*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kehrsunfall.) Auf der alten Vöhrenbacher Straße ist ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Ein 3½ Jahre altes Kind sprang gegen ein fahrendes Kraftfahrzeug und wurde dabei tödlich verletzt. — (Todesfall.) Frau Karolina Glatz ist nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 39 Jahren aus dem Leben geschieden.

Donaueschingen. (Auf den Jungviehweiden Riedböhringen und Mundelfingen, die vom Landkreis Donaueschingen unterhalten werden, fand dieser Tage in Anwesenheit von Vertretern der Behörden der Abtrieb der Weidetiere statt. Die Weidezeit hatte in Riedböhringen 121 und in Mundelfingen 118 Tage gedauert. Der Gesundheitszustand der Rinder war im Durchschnitt gut. Die Gewichtszunahme betrug in Riedböhringen durchschnittlich 39,96 Kilogramm je Tier, in Mundelfingen 53,52 kg; die Höchstzunahme bezifferte sich auf 120 kg. Dazu konnte durchweg eine Zunahme an Höhe, Brusttiefe und Brustumfang sowie eine Kräftigung des Knochenbaues festgestellt werden.

## Der Sport vom Sonntag

*Das Fußballprogramm*

4. Schlußrunde um den Tschammerpokal
TuS Lipine — Blauweiß Berlin 4:1
Werder Bremen — LSV Stettin 4:1

*Süddeutsche Meisterschaftsspiele*

Baden:
VfR Mannheim — SV Waldhof 4:2
FV Rastatt — VfL Neckarau 0:3
Phönix Karlsruhe — VfB Mühlburg 1:4
Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 3:4

Elsaß:
Straßburg — FV Walk 5:0
Mars Bischheim — SC Schiltigheim 1:2
FC Kolmar — FC 93 Mülhausen 0:1
SV Schlettstadt — SpVgg Kolmar 0:1

Württemberg:
Stuttgarter Kickers — SSV Reutlingen 4:2
VfR Heilbronn — VfB Stuttgart 1:3
Spfr. Stuttgart — Union Böckingen 2:2
SV Feuerbach — VfR Aalen 2:0
VfB Friedrichshafen — TSG 46 Ulm 3:1

Nordbayern:
Schweinfurt 05 — Neumeyer Nürnberg 3:1
1. FC Nürnberg — Eintracht Nürnberg 4:3
Viktoria Aschaffenburg — SpVgg Fürth 0:6
FC Bamberg — VfB Schweinfurt 4:3
Post Fürth — RSG Weiden 3:7

Südbayern:
Schwaben Augsburg — 1860 München 0:3
BC Augsburg — Bayern München 2:1
Bajuwaren München — TSG Augsburg 1:4
Wacker München — Jahn Regensburg 6:0
LSV Straubing — VfB München 6:2

Hessen-Nassau:
Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 4:2
Hanau 93 — Eintracht Frankfurt 3:1
SV 98 Darmstadt — Rotweiß Frankfurt 0:1
SC Opel Rüsselsheim — Worm. Worms 0:0
SpVgg Neu-Isenburg — Union Niederrad 3:2

*Freiburger FC. — 1. FC. Pforzheim 3:4 (1:4)*

Beide Mannschaften lieferten sich ein sehr schönes und temporeiches Treffen. Während in der ersten Halbzeit die Gäste den Ton angaben, kamen die Freiburger im zweiten Spielabschnitt mehr und mehr auf, ohne daß es aber noch zu einer Punkteteilung reichte. Die Gastgeber waren verstärkt durch Büchner, während die Pforzheimer in ihrer Abwehr Nonnenmacher-Eberle-Oberst ein starkes Bollwerk hatten. Im Sturm der Gäste standen drei Nachwuchsspieler, die sich sehr gut anließen.

*Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 1:4 (1:1)*

1500 Zuschauer sahen einen temperamentvollen Kampf und eine besonders in der ersten Halbzeit stark verbesserte Phönix-Mannschaft, die jedoch im zweiten Spielabschnitt die Leistung nicht zu halten vermochte. Die Mühlburger, die von Beginn an geschlossener spielten, rissen nach dem Wechsel die Initiative an sich und errangen dann einen verdienten und klaren 4:1-Sieg. Die Gäste hatten im Mittelstürmer Becker, dem ehemaligen Torhüter, ihren besten Mann, der auch sämtliche vier Tore schoß.

*VfR. Mannheim — SV. Waldhof 4:2 (2:2)*

Ausgesprochen große Kampfstimmung herrschte auf dem Platz an den Brauereien in Mannheim, wo sich vor etwa 5000 Zuschauern VfR. Mannheim und SV. Waldhof ein packendes und mit größter Energie durchgeführtes Treffen lieferten, das mit einem knappen, etwas glücklichen Sieg des VfR. endete. In der 13. Minute hatte nach einem Fernschuß von Lutz der Halbrechte Danner den Ball, der dem etwas nervösen Waldhof-Torwart Skutlarek entfallen war, zum 1:0 für den VfR. ins Waldhof-Tor drücken können. Dieses Tor wurde im Gegenzug durch den sehr tüchtigen Waldhof-Halbrechten Eberhardt umgehend ausgeglichen. In der 32. Minute war es dann wiederum Danner, der nach einem von Lutz sehr schnell ausgeführten Strafstoß die 2:1-Führung für den VfR. herstellte. Auch hier konnte Waldhof bis zur Pause ausgleichen, und zwar durch Kopfball des Rechtsaußen Flintropp nach einer schönen Flanke von Siegel. Nach dem Wechsel hatte der VfR. seinen Sturm grundlegend umgestellt; Striebinger spielte jetzt für Schwab in der Mitte, Adam hatte auf Linksaußen gewechselt und Schwab hatte die rechte Flanke übernommen. Diese Maßnahme bewährte sich sichtlich, zumal jetzt auch Lutz ganz aus sich heraus kam und seine Kameraden mit blendenden Vorlagen einsetzte. Die Waldhöfer jedoch, die in Schneider ihren Turm in der Schlacht hatten, rafften sich zu einer schneidig geführten Gegenoffensive auf, die indessen jäh unterbrochen wurde, als in der 63. Minute der linke Läufer Lohrbacher mit einem Kopfball den VfR. mit 3:2 in Front gebracht hatte. Von der 75. Minute ab hatte Waldhof nur noch 10 Mann im Felde, da Maier nach einer Regelwidrigkeit auf Geheiß des Spielleiters ausscheiden mußte. Drei Minuten vor Schluß gingen die Wogen der Erregung nochmals hoch, als der Schiedsrichter Lehmann-Karlsruhe wegen eines harten Angehens von Schneider einen Elfmeter diktierte, der für den VfR. den vierten Treffer abgab.

*FV. Rastatt — VfL Neckarau 0:3 (0:0)*

Beide Mannschaften lieferten sich vor ungefähr 1000 Zuschauern unter der Leitung von Schiedsrichter Selzam (Heidelberg) einen überaus dramatischen Kampf, den die Gäste auf Grund ihrer besseren Gesamtleisung mit 3:0 für sich entscheiden konnten. Rastatt hatte seine Schwäche im Sturm, der zu keiner gschlossenen Leistung kommen konnte. Dazu kam das Fehlen von Huentz in der Läuferreihe sowie der Ausfall von Eckert, der zu Beginn der zweiten Halbzeit verletzt wurde und nur noch als Statist mitwirken konnte. Die Verteidigung arbeitete fehlerlos, wobei besonders der Torwart für seine prächtigen Paraden Sonderbeifall erzielte.

## Kriegsverdienstauszeichnungen für das Landvolk am Oberrhein

*Gauleiter Robert Wagner beim Festakt in Straßburg*

Straßburg. Zu einer erhebenden Feiersunde gestaltete sich am Sonntagvormittag im Straßburger Sängerhaus die Auszeichnung verdienter Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter des oberrheinischen Raumes durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Mit der äußeren Ehrung der tüchtigsten und einsatzfreudigsten Angehörigen des deutschen Landvolkes in Baden und Elsaß wurde dem gesamten Bauerntum der Dank abgestattet, für die hingebungsvolle Arbeit zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes im gegenwärtigen Schicksalskampf des Reiches. Die imponsante Kundgebung unterstrich erneut die verschworene deutsche Volksgemeinschaft, die ihren Ausdruck geballter Kraft im immer wieder bewährten Dreiklang Arbeiter — Bauer — Soldat findet. Mit dem Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß wohnte eine große Anzahl von Ehrengästen dem Festakt bei.

Nach Landesbauernführer Engler-Füßlin sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Er legte eingangs den tiefen Sinn dar der im Erntedankfest des deutschen Voles verankert ist. Das deutsche Volk habe immer schon um sein tägliches Brot ringen müssen. Neider und Feinde des deutschen Volkes hatten es immer in der Hand, nach ihrer Willkür es einer Hungerblockade auszusetzen. Die Folgen einer derartigen Möglichkeit habe der erste Weltkrieg mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Im gegenwärtigen Ringen, so rief der Gauleiter dann unter stürmischer Zustimmung der Kundgebungsteilnehmer aus, wird es unseren Feinden nie gelingen, diese gemeine Waffe der Aushungerung gegen uns anzuwenden; sie ist stumpf und wirkungslos geworden.

Durch die Inbesitznahme riesiger und fruchtbarer Räume im Osten Europas durch unsere siegreiche Wehrmacht wird nicht nur die Ernährung des deutschen Volkes sondern damit Europas gesichert. Die Auswirkungen zeigten sich bereits heute. Die beginnenden Zufuhren, naturgemäß erst langsam einsetzend, sich aber stetig steigernd, würden die osteuropäischen Gebiete wieder zu dem machen, was sie einst waren: zu Kornkammern Deutschlands und Europas. Deshalb wird es unseren Feinden nie gelingen, uns von der Ernährungsseite her jemals auf die Knie zu zwingen. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, dann wird sie ganz besonders die Leistungen unserer Soldaten und unserer Rüstungsarbeiter würdigen. Aber einen nicht minder ehrenvollen Platz wird auch das deutsche Landvolk einnehmen. Die äußeren Auszeichnungen der 250 elsässischen und badischen Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter stellen die Ehrung des gesamten Landvolkes am Oberrhein dar.

Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Darlegungen des Gauleiters erfolgte sodann die Auszeichnung der einzelnen Männer und Frauen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse und einiger Kriegsverdienstmedaillen, die hier den General, dort der Politische Leiter und wieder wo anders der einfache Soldat der Front bei den Landvolkangehörigen vornahm, denen der Gauleiter mit festem Händedruck Worte des Dankes und der Anerkennung sagte.

*Der Reichsmarschall an Major Graf*

DNB. Berlin, 4. Okt. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe sandte am 202. Luftsieg des Majors Graf nachstehendes Glückwunschschreiben an den erfolgreichen Jagdflieger:

„Lieber Graf! Zu der einmaligen Leistung in der Geschichte des Luftkrieges, die Sie mit Ihrem 202. Luftsieg errangen, spreche ich Ihnen meine größte Anerkennung aus. Sie sind der Stolz meiner Luftwaffe. Das ganze deutsche Volk verehrt Sie als einen seiner großen Helden und blickt mit Bewunderung auf Ihre Taten, die jetzt mit Ihrer Beförderung zum Major erneut Ihre besondere Würdigung gefunden haben.

(gez.) Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

---

Straßburg. (Ausstellung „Das Sowjetparadies".) Im Beisein zahlreicher geladener Gäste von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt fand am Samstagvormittag in Straßburg die feierliche Eröffnung der antibolschewistischen Schau „Das „Sowjetparadies" statt. Die Schau, die ihren Ausgangspunkt von Mülhausen genommen und dort einen durchschlagenden Publikumserfolg zu verzeichnen hatte, bietet in vielen einzelnen Bildern realistisches Anschauungsmaterial der grauenhaften Zustände im „Paradies der Arbeiter und Bauern". Nach Begrüßungsworten von Oberstadtkommissar Dr. Ernst erfolgte die offizielle Eröffnung der Ausstellung durch Kreisleiter Bickler. Bei einem anschließenden Rundgang streifte sodann Reichsamtsleiter Pg. Böttischer noch einmal kurz die Entstehungsgeschichte der antibolschewistischen Schau.

Mülhausen. (Eröffnung der Bergschule.) Eine für den Bergbau im Südwesten des Reiches wichtige Ausbildungsstätte, die Bergschule Mülhausen, wurde am Freitagvormittag in Pulversheim, Kreis Gebweiler, durch den Leiter des Oberbergamtes Karlsruhe und Vorsitzenden der Bergschulverwaltung Mülhausen, Oberregierungsbergrat Landschütz feierlich eröffnet. Zu ihrem Leiter wurde Diplom-Bergingenieur Leible eingesetzt. Die Bedeutung, die dieser im Oberelsaß geschaffenen neuen Fachschule für die Südwestmark gerade in der heutigen Zeit zukommt, wurde unterstrichen durch die Teilnahme von Ministerpräsident Walter Köhler an der Eröffnungsfeier und seine wichtigen und aufschlußreichen Ausführungen, ferner durch die Tatsache, daß sämtliche Bergbau treibenden Gesellschaften von Baden-Elsaß neben den Vertretern von Partei, der Behörden und der Industrie anwesend waren.

Hohwart i. Weilertal. (Honiglager in einem hohlen Baum.) Ein Landwirt stieß im Tannenwald am Ungersberg auf einen Bienenschwarm, der sich in einen hohlen Baum eingenistet hatte. Die dort ebenfalls vorgefundenen Honigwaben ergaben beim Schleudern ein stattliches Quantum Honig, der allerdings durch die erhaltenen Bienenstiche auch bezahlt war.

*Schwerer Zugunfall in Aegypten*

DNB. Rom, 5. Okt. (Funkdienst des O. T.) Ein schwerer Sabotageakt auf der ägyptischen Eisenbahnlinie zwischen Bab-El-Luk und Heluan führte zur Entgleisung eines Zuges. Bei dem Unfall gab es sieben Tote und 32 Verwundete. Die Bahnlinie war für 24 Stunden unbrauchbar. Die Täter hatten die Schienen eine Strecke weit aufgerissen, wie „Messaggero" über Istanbul aus Kairo meldet.

*Eisenbahnzusammenstoß in Indien*

DNB. Genf, 5. Okt. (Funkdienst des O. T.) Zwölf Personen wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß 300 km von Bombay getötet und 35 verletzt, meldet Reuter aus Bombay.

*Schweres Flugzeugunglück auf Neufundland*

DNB. Stockholm, 5. Okt. (Funkdienst des O. T.) Bei einem Flugzeugunglück auf Neufundland wurden am Samstag nach einer Reuter-Meldung aus Neuyork zehn Personen getötet. Das Flugzeug hatte 37 Personen an Bord.

*Der 73. Geburtstag Gandhis*

d. Berlin, 4. Okt. Um den 73. Geburtstag Mahatma Gandhis zu feiern, versammelten sich am Freitag die Vertreter der in Europa lebenden Inder unter dem Vorsitz von Subhas Chandra Bose in den Räumen der „Zentrale Freies Indien" in Berlin.

*

Gandhi selbst mußte seinen 73. Geburtstag einsam hinter britischen Kerkermauern verbringen. In ganz Indien aber leiteten seine Anhänger den Beginn der „Gandhi-Woche" mit großen Umzügen und Kundgebungen ein. Wie Reuter aus Neu-Delhi meldet, feuerte die britische Polizei auf etwa 2000 anläßlich des Geburtstages Mahatma Gandhis demonstrierende Inder in einem Stadtviertel von Alt-Delhi Salven ab. Anschließend ging die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vor. Die Zahl der Opfer dieser Schießerei steht bisher noch nicht fest.

*Der Rundfunk am Dienstag*

Reichsprogramm: Violin-Sonate A-Dur von Cesar Franck von 15.30—16 Uhr. Von 16—17 Uhr ein Opernkonzert mit Werken von Gluck bis Richard Strauß. Karl Hoellers viersätzige Wanderkantate und Teile aus Mozarts „Kleiner Nachtmusik" von 20.20—21 Uhr. „Beschwingte Musik" von 21—22 Uhr. — Deutschlandsender: „Schöne Musik zum späten Nachmittag" von 17.15—18.30 Uhr. Beliebte tänzerische Lieder und unterhaltsame Orchesterstücke von 20.15 bis 21 Uhr. Von 21—22 Uhr beliebte tänzerische Weisen der Gegenwart.

*Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten*

---

**Todesanzeige**

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht von dem Tode meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Friedrich Waag**

R.-Straßenwart

Er verschied unerwartet rasch infolge eines Unglücksfalles im Alter von 46 Jahren.

Haslach, den 5. Oktober 1942.

In tiefer Trauer:
**Frau Ida Waag, geb. Spengler**
**sowie Geschwister u. Anverwandte.**

Beerdigung Mittwochnachmittag 3 Uhr vom Krankenhaus Haslach aus.

## Bekanntmachung

*Eierverteilung*

Auf den vom 21. 9. bis 19. 10. 1942 gültigen Bestellschein Nr. 41 der Reichseierkarte werden insgesamt 2 Eier ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt a 1 Ei, auf den Abschnitt b 1 Ei. *Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt.* Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit.

Wolfach, Donaueschingen, Villingen, 2, 10. 1942.

*Die Landräte*
Ernährungsämter — Abteilung B

*Bei Luftalarm alle Lichter löschen!*

Bei Luftangriffen ist es vorgekommen, daß durch den Luftdruck einer Sprengbombe Fenster und Verdunkelungseinrichtungen einer Wohnung eingedrückt wurden und nun helles Licht in die Nacht hinausstrahlte. Die Bewohner hatten wohl vorschriftsmäßig verdunkelt gehabt, ließen jedoch beim Aufsuchen des Luftschutzraumes das Licht in der Wohnung brennen. Eine solche Nachlässigkeit kann verhängnisvolle Folgen haben. Das helle Licht weist bei zerstörter Verdunkelungseinrichtung dem Feind den Weg für weitere Bombenabwürfe. Darum: Löscht bei Fliegeralarm alle Lichter in den Wohnungen!

Wo Kranke in den Wohnungen verbleiben müssen, ist die Lichtquelle so abzudunkeln oder mit dem vorschriftsmäßigen Blaulicht zu versehen, daß auch in diesem Falle eine Lücke in der Verdunkelung nicht entstehen kann. Bei Hausbegehungen während des Angriffs können die erforderlichen Lichtquellen nach Bedarf ein- und ausgeschaltet werden. Verlassene Räume aber dürfen nicht erhellt bleiben.

## Marktberichte

*Schweinemarkt Offenburg* vom 3. Okt. Zugeführt 191 Ferkel. Preise für Ferkel 30—45 Mark das Paar.

*Kehl.* Dem Schweinemarkt waren 111 Ferkel zugeführt. Verkauft 102. Preise: höchster 70, häufigster 50, niederster 35 RM.

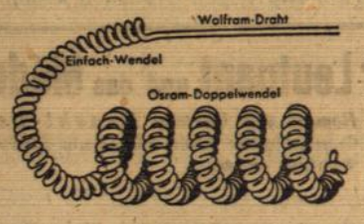
Donaueschingen. Ochsen 490 bis 980, Kühe 430 bis 850, Kalbinnen 580 bis 950, Rinder 180 bis 400 RM. Läuferschweine 80 bis 240, Milchschweine 25 bis 60 RM.

**Mietgesuche**

Zwei ältere alleinst. Schwestern suchen **Wohnung** (2-3 Zimm. u. Küche) auch auf dem Lande. Übernehmen evtl. Betreuung eines Haushalts. Angebote an Geschw. **Ludwig, Fürstenhausen** (Saar).

**Vordrucke**
liefert
**A. Reiff & Cie.**
Buchdruckerei und Verlag
Offenburg, Kornstraße 10
Fernruf 1736 und 1737

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL




**Besser für Dich — besser für alle!**

Osram-D-Lampen geben dank der Osram-Doppelwendel ein Höchstmaß an Licht für den verbrauchten Strom, sie sorgen für **wirtschaftliche Stromausnutzung.**

Strom wird meist mit Kohle erzeugt, mit der sparsam umgegangen werden muß. Verlangen Sie darum, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen, stets Osram-D-Lampen!

**OSRAM-LAMPEN**
*Viel Licht für wenig Strom!*
T55

Die Schuh-polier mit Kavalier
aber hauchdünn